

Als die Damenwelt kleinkariert wurde

Kolumnistin Bärbel Mäkeler widmet sich einem ganz besonderen Look, der offenbar zeitlos geworden ist.

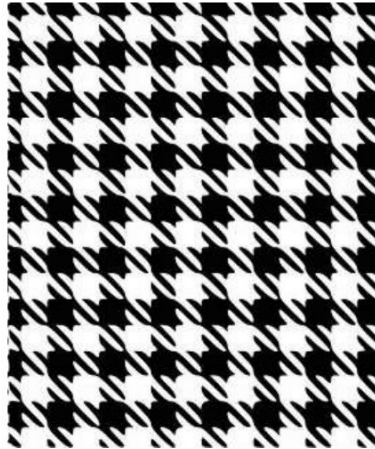
Bärbel Mäkeler

Braunschweig. Vor einigen Jahren vererbte mir meine Mutter ein ihr zu groß gewordenes Jäckchen. Dazu muss man wissen, dass sich meine Mutter immer gern elegant gekleidet hat. Ich nahm es gern mit – in der Annahme, dass es schon noch Situationen geben werde, in denen auch ich diese Ausstrahlung benötige. Ich mochte die Jacke immer, habe sie aber wenig getragen, deshalb hängt sie ziemlich weit hinten im Schrank. Das Muster: schwarz-weiß kariert, aber nicht einfach kariert, sondern im Pepita-Look, wie man so schön sagt.

Szenenwechsel. Es ist Herbst, ich schlendere im Shop des Kunstmuseums Wolfsburg herum und entdecke ein paar schicke Handschuhe, schwarz in der Handinnenfläche und obendrauf schwarz-weiß kariert, aber nicht einfach kariert, sondern im Pepita-Look. Ich bin ganz verliebt in die Handschuhe und trage sie, sobald das Wetter es erlaubt.

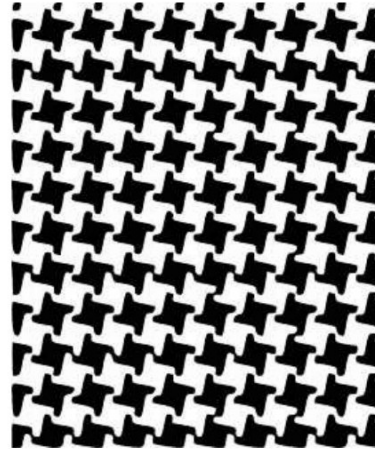
Erneuter Szenenwechsel. Um die Weihnachtszeit stöbere ich mit meiner Tochter in einem Secondhand-Laden und steuere unbewusst geradewegs auf eine schwarz-weiße Hose zu, sie ist kariert, aber nicht einfach kariert, sondern in Pepita und sie passt wie angegossen.

Wieder Szenenwechsel. In Lüneburg bin ich mit meiner Tochter unterwegs, und es schüttet wie aus Eimern – ein Schirm muss her. Der nächste Discounter hat vorgesorgt und schon einen Ständer mit Schir-



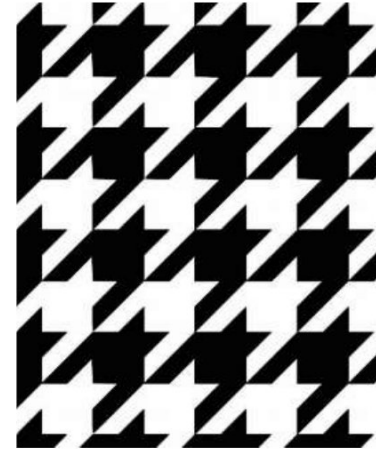
So sieht es aus, das Muster für den Pepita-Look, der zu einem zeitlosen Klassiker geworden ist.

BÄRBEL MÄKELER/FMN



Mitte des 19. Jahrhunderts war das Hahnentritt-Muster in den europäischen Metropolen angesagt.

BÄRBEL MÄKELER/FMN



Sängerin Lady Gaga erschien im Jahr 2011 in einer Fernsehshow komplett im Vichy-Look.

BÄRBEL MÄKELER/FMN

men vor der Tür postiert. Die Auswahl ist groß, aber ich weiß, was ich will: Nun nicht mehr unbewusst, sondern ganz gezielt greife ich zum schwarz-weiß Karierten – nicht einfach kariert, sondern im Pepita-Look.

Letzter Szenenwechsel. Unlängst hole ich die Wäsche aus der Maschine und was entdecke ich? Na, Sie können es sich schon denken: ein schwarz-weiß kariertes Hemd meines Mannes, nicht einfach kariert, sondern im Pepita-Style. Ist mir vorher gar nicht aufgefallen...

So pepita-fixiert wie ich zurzeit zu sein scheine, interessiert es mich, was es mit dem Muster auf sich hat. Sehr verwunderlich ist, dass es noch keinen richtigen Wikipedia-Eintrag dazu gibt. Der Begriff

taucht nur in einer Aufzählung zwischen einer Tänzerin, einer Schriftart und einem Erfrischungsgetränk auf. Also suche ich weiter und finde auf einer Modeseite nähere Erklärungen. Da heißt es, dass Pepita zu den Klassikern in Sachen Karomuster zähle und immer elegant, zeitlos und einfach chic wirke. Diesen Eindruck hat also meine Mutter richtig an mich weitergegeben. Das kontrastreiche Muster existiere in der Mode seit etwa Mitte des 19. Jahrhunderts, die Webtechnik dafür sei jedoch seit Hunderten von Jahren bekannt.

Aber jetzt wird es kompliziert: Es besteht nämlich Verwechslungsgefahr! Und zwar kommen sich hier das Hahnentritt-Muster und das Pepita-Design webtechnisch in die

Quere. Kombiniert man nämlich beide Designs miteinander, ergibt sich die Variante Vichy. Normalerweise ist das Pepita-Muster durch kleine, meistens schwarz-weiße Karos gekennzeichnet, die durch schräg verlaufende Streifen miteinander verbunden sind. Hahnentritt-Muster hingegen wirkt wie quadratisch stilisierte Windräder. Beim Vichy-Muster erkennt man statt eines Quadrats eine Raute – genug der Kompliziertheiten.

Wenn meine Mutter dieses Design schon liebte, dann muss es wohl ein Fashion-Evergreen sein. Und ja, ich erfahre, dass Mitte des 19. Jahrhunderts bei den Dandys der europäischen Metropolen das Hahnentritt-Muster en vogue war, es blieb vorerst also nur modischen

Männern vorbehalten. Sherlock Holmes trug beispielsweise in den 1930er Jahren Mantel und Hut mit Vichy-Muster. Inspiriert von den Filmstars aus Hollywood, wurde auch die Damenwelt kleinkariert. 1947 dann präsentierte Dior seine erste Kollektion im „New-Look“ und verwendete Hahnentritt; sogar die Schuhe waren mit der karierten Musterung bedruckt. Der Look wurde zum Inbegriff des Pariser Chics.

In den Fünfzigern galt er allerdings als leicht spießig, trug doch sogar Konrad Adenauer privat gern einen Hut mit ebensolchem Design. In den 1960ern erlebte das Muster erneut ein Revival, etwa als klassisches Jackie-Kennedy-Kostüm mit Hut und Schalkragen. Seitdem tauchen Pepita & Co. gewebt oder einfach auf Stoff gedruckt immer wieder in den Modezeitschriften auf. Sogar Lady Gaga erschien 2011 bei einer US-Fernsehshow von Kopf bis Fuß im Vichy-Look.

Wenn Sie also demnächst ein Paar auf dem Bohlweg wandeln sehen, das vom Schal über Hemd und Hose bis zu den Handschuhen mit einem kariertem Pepita-Outfit bekleidet daherkommt und elegant einen Pepita-gemusterten Schirm gen Himmel hält, dann sagen Sie doch mal Hallo.

Bärbel Mäkeler, 1957 in Stuttgart geboren, ist Autorin, Lektorin und Germanistin. Sie lebt seit 1975 in Braunschweig und widmet sich in ihrer Kolumne den besonderen Dingen des Alltags.